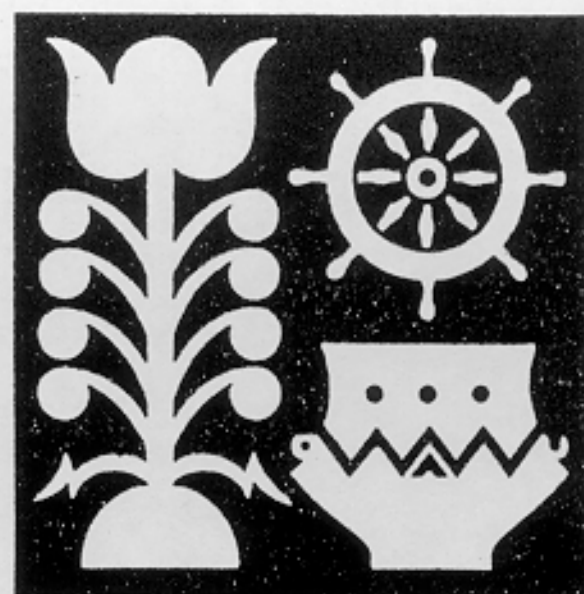


NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück T 1914 E
Gebühr bezahlt

November 1995
Nr. 551



MvM-Arbeitsgemeinschaft besteht 10 Jahre – Großes Handbuch fertiggestellt:

Flurnamensammlung Wesermünde

Die Flurnamen des Grundsteuerkatasters von 1876

Nach zehnjähriger Sammel- und Forschungstätigkeit legt die Arbeitsgemeinschaft Flurnamen der MvM die Ergebnisse ihrer in mehr als einhundert Zusammenkünften und ungezählten übrigen einzelnen Forschungsstunden geleisteten Arbeit über die Flurnamen unserer großen Region am rechten Ufer der Niederweser vor.

Orts- und Flurnamen stellen bereicherte Zeugnisse der Auseinandersetzung der Menschen mit dem von ihnen und den Naturgewalten gestalteten Lebensraum dar. Sie bieten überdies vielen Bürgerinnen und Bürgern, aber auch manchen Wissenschaftlern, so Prähistorikern, Historikern, Geographen, Geologen, Volkskundlern und Dialektforschern, wichtige Hinweise und Auskünfte.

Es war das Anliegen der Mitglieder unserer Flurnamen-Arbeitsgemeinschaft (Irmgard Seghorn, Else Syassen, Fritz Hörmann, Ude Meyer, Christian Morisse, Eberhard Nehring und Egon Stuve), dem weiterforschenden Wissenschaftler – gleich welcher Disziplin – eine quellentreue, flächendeckende Arbeitsgrundlage zu schaffen.

Mit der Entscheidung, die Flurnamensammlung auf dem Grundsteuerkataster von 1876 aufzubauen, bot sich als Erhebungsgebiet die Fläche des Steuerkreises Lehe an.

Dieser wurde 1867 von Preußen für die damals wichtigsten Staatsaufgaben Militär und Finanzen eingerichtet und lebt bis heute als Amtsbezirk des Katasteramtes Wesermünde fast unverändert fort. Die Katasterämter, 1876 für die Verwaltung und Fortführung des neugeschaffenen Grundsteuerkatasters geschaffen, waren als Steuerbehörde nicht in die allgemeine Verwaltung eingebunden, sondern waren für ihren Steuerkreis zustän-

dig, so das Katasteramt in Lehe für den Steuerkreis Lehe, der die damaligen Ämter Dorum, Hagen und Lehe umfaßte.

Um für die heute in diesem Gebiet liegenden Gemeinden eine Flächenbedeckung zu erreichen, wurden zusätzlich zum Steuerkreis Lehe drei weitere Gebiete in die Erfassung einbezogen: die damalige Stadt Bremerhaven, das bis 1974 zu Oldenburg gehörende Land Würden und die 1876 zum Stader Geestkreis gehörenden Ortschaften Kirchwarden, Altwörden und Ahe.

In heutigen Verwaltungseinheiten beschrieben, umfaßt die vorgelegte Sammlung den Ortsteil Altenwalde der Stadt Cuxhaven, die Gemeinde Nordholz, die Samtgemeinde Land Wursten mit den Gemeinden Cappel, Dorum, Midlum, Misselwarden, Mul-

Einladung

Zur Vorstellung der neuen Sonderveröffentlichung
der Männer vom Morgenstern

Flurnamensammlung Wesermünde

Die Flurnamen des Grundsteuerkatasters von 1876

am Montag, 4. Dezember 1995, 19.30 Uhr, im Vortragssaal
der Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln in Bremerhaven,
am Hauptbahnhof, laden die Männer vom Morgenstern
herzlich ein.

Dr. Ulrich Scheuermann von der Universität Göttingen wird
dabei unter dem Thema

„Sünder Klaus und die Schweineschraube“
über Verballhornung und Volksetymologie in Flurnamen
sprechen.

Arbeit zurückgegriffen werden, nicht zuletzt auch auf viele entsprechende lokale und kleinregionale Untersuchungen in Morgenstern-Jahrbüchern seit 1898, die aus der Feder von Gustav von der Osten, Hermann Strunk, Johannes Cordes, August F. Pech, Ernst Becker, Gerda Kistner und Benno Eide Siebs stammen.

Wenn irgendwo der Begriff „Flurname“ fällt, folgt meistens die Frage nach der Bedeutung dieses oder jenes Namens. Wer wüßte nicht gern, warum der „Papacujushamm“ so heißt, wie der Flurname „Sanssouci“ in unsere Gegend kam? Der Leser findet sich „Im Borden“ oder gar „In der Hölle“, liest von „Trost und Sühne“ und erhält zu guter Letzt die „Hülfe Gottes“. So verlockend es auch schien, ganz bewußt haben die Verfasser dieses Werks sich der Deutung der Flurnamen enthalten, zumal sie wußten, daß gerade in dieser Beziehung früher manche kuriose und kaum haltbare Fehlinterpretation gedruckt worden ist.

Die Verfasser wollen dem interessierten Leser einen fast in Vergessenheit geratenen Teil der Heimat erschließen und bewahren: das oft Jahrhunderte alte Namensgut der Flurnamen. Dabei sollen die beigefügten Kartenausschnitte – neben der Lokalisierung der Flurnamen – einen Eindruck von der Struktur unserer engeren Heimat vermitteln, die sie noch vor rd. einhundert Jahren hatte, bevor sie durch Flurbereinigungen, Verwaltungsreformen und Ausbau des Verkehrsnetzes grundlegend verändert wurde.

Insgesamt sind 128 damalige Gemeinden erfaßt worden. Für jede von ihnen wird zuerst ihre Entwicklung

Auf manche Archivalien und andere Quellen konnte bei der langwierigen

Fortsetzung Seite 2

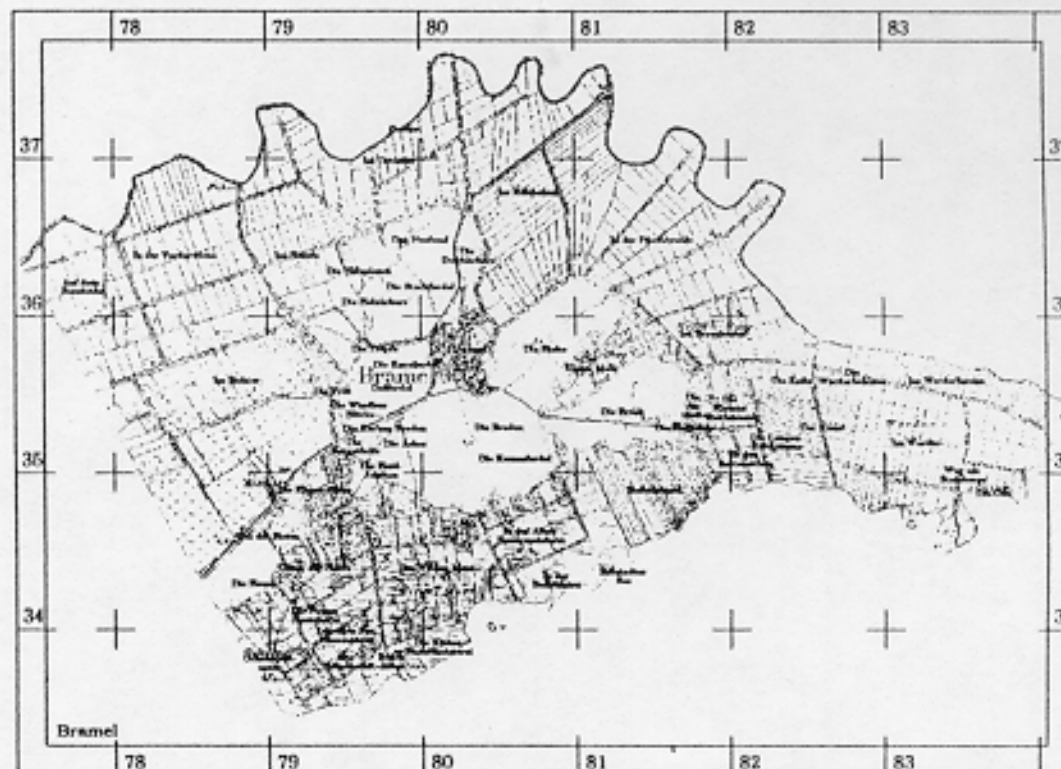
Hohem	8317.77	Mühlensee	8420.66
Hohensee	8317.63	Henns Feld	8216.67
Hohensee	8318.00	Oben, Seeböcker	8618.25
Hohensee	8418.10	Papenattliche	8417.21
Hohensee	8217.80	Detelner	8417.72
Hohensee	8420.78	Pfledelungsmoor	8419.08
Hohensee	8418.51	Post, im Langen	8318.46
Hohensee	8317.45	Reiden	8016.56
Hohensee	8017.80	Sandboogmoor	8318.97
Hohensee	8418.22	Recken	8617.29
Hohensee	8418.17	Sickelstein, in dem	8416.49
Hohensee	8617.56	Sickelstein	8417.32
Hohensee	8517.15	Stillen Lande, auf dem	8416.78
Hohensee	8217.24	Stühlen	8519.74
Hohensee	8017.97	Trotz, Der Brunde	8318.65
Hohensee	8217.05	Triebbecker, auf dem	8418.44
Hohensee	8420.62	Vehmoor	8319.56
Hohensee	8319.93	Viehweiden	8518.67
Hohensee	8417.54	Viehweiden	8518.62
Hohensee	8318.42	Viehweiden	8420.81
Hohensee	8518.74	Waldgrube	8416.95
Hohensee	8417.17	Waldgrube	8219.33
Hohensee	8417.30	Waldgrube	8517.42
Hohensee	8416.16	Waldgrube	8516.88
Hohensee	8416.14	Waldgrube	8617.20
Hohensee	8320.78	Waldgrube	8517.64
Hohensee	8421.20	Waldgrube	8320.83

Bramel

Bramel - Dorf und Kirchspiel, 1840 Landgemeinde, 1971-74 Mitglied in der Samtgemeinde Geestmünde, wird 1974 mit Geestmünde, Leven, Schillke, Seibitz, Spaden, Wehler und Wehden zu „Schillke“ vereinigt.
gehört (1500) zum Vieland, (1550) zum Gericht Vieland, 1779-1831 zum Amt Vieland, 1810-13 zur Commune Vieland, 1831-52 zum Amt Lehe, 1852-59 zum Amt Lehe, 1859-85 zum Amt Lehe, 1885-1932 zum Kreis Geestmünde, 1932-74 zum Landkreis Wesermünde.

Bramel - Gemarkung, seit 1876.

Acker	7935.92	Bergelücke	7935.62
Acker	8135.84	Bergelücke, in dem	8235.11
Acker	8034.76	Darfenier Weg	
Acker	8033.19	Darfenier Weg	
Acker	7935.88	Darfenier Weg	

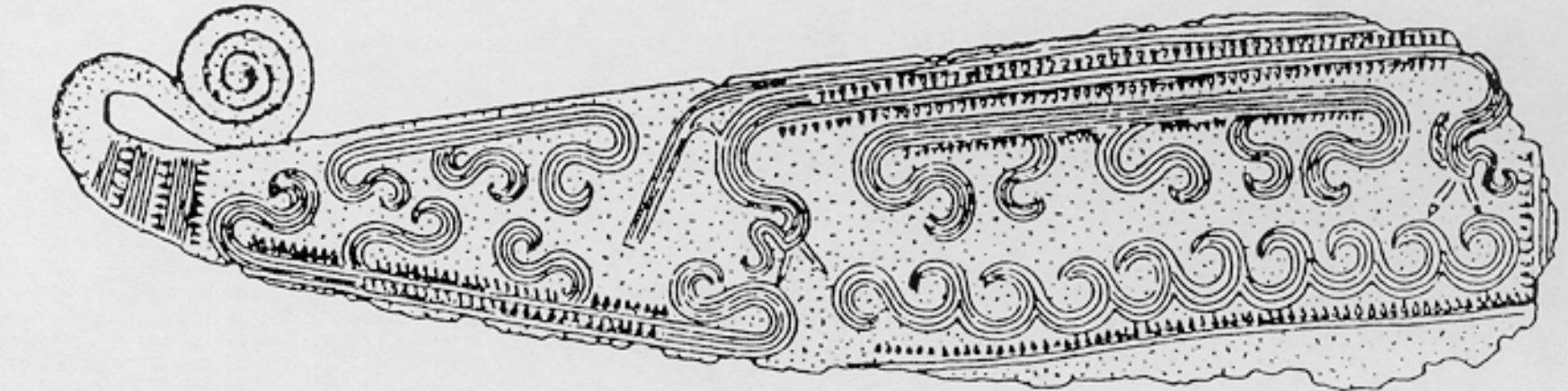


Menschen wurden in Booten bestattet

Das Schiff als Symbol in ur- und frühgeschichtlicher Zeit

In einer küstennahen Region wie dem Elbe-Weser-Raum oder besonders auch in einer Hafenstadt wie Bremerhaven begegnen einem Besucher mehr oder weniger bewußt immer wieder Schiffe in verschiedener Form, Größe und Herkunft. Für uns, die wir in diesem Gebiet leben, sind sie etwas Alltägliches. Trotzdem verbindet uns doch in den meisten Fällen mehr mit „dem Schiff“: Es kann Arbeit, Urlaub oder Sport bedeuten. Ganz allgemein kann mit einem Schiff verhältnismäßig einfach (aber nicht immer ungefährlich) eine andere, oft fremde Küste angesteuert werden. Gerade in ur- und frühgeschichtlicher Zeit muß die Bedeutung von Booten sowohl für die Verbindung über das Meer als auch als Transportmittel im Binnenland (über die Flüsse und Binnenseen) sehr groß gewesen sein, denn ein überregional funktionierendes Landwegenetz war höchstens in Ansätzen vorhanden. Es liegt unter diesen Voraussetzungen nahe, zu vermuten, daß dem Schiff – über seine praktischen Funktionen hinaus – zu bestimmten Zeitabschnitten des Altertums auch eine symbolische Bedeutung beigemessen wurde, die einem Weltbild entsprach, das weniger rationalen Erklärungen folgte, sondern eher einem religiösen Empfinden verbunden war.

Archäologisch ist eine Wertschätzung von Booten über ihren Gebrauchszweck hinaus seit der Steinzeit zu belegen. In Südkandinavien wurden bereits in der frühen Erdbollezeit vor ca. 7000 Jahren Menschen in Einbäumen bestattet. Die für verschiedene Perioden nachzuweisende Bestattung im Boot ist in vielen Fällen sicher als Zeichen für die Überfahrt des Toten in das Jenseits zu verstehen. Es sei dabei nur an die schiffsförmigen Steinsetzungen mit Brandgräbern der Bronzezeit in Skandinavien



Bronzenes Rasiermesser von Aurich mit Darstellungen von 4 Schiffen. Jüngere Bronzezeit. Länge 14,0 cm.

erinnert. Daß die bronzezeitlichen Nordeuropäer dem Schiff eine sehr große Bedeutung zuerkennen, wird auch in den vielen Felsbildern mit Schiffsmotiv oder in den Darstellungen von Booten auf bronzernen Rasiermessern, wie sie z. B. auch aus Aurich und aus der Gegend von Bremen bekannt sind, deutlich.

In Südkandinavien lebte in der römischen Kaiserzeit ab ca. 100 n. Chr. die Bootsgrabsitte wieder auf. Diese ältesten germanischen Bestattungen im Boot entdeckten Archäologen auf der dänischen Ostseeinsel Bornholm. Sie werden als Ausdruck eines saisonalen Fruchtbarkeitskultes interpretiert. Ungefähr 300 Jahre jünger zu datieren ist das erst 1993 untersuchte Bootsgrab bei Wremen. Ob dieses Schiff ebenfalls in die genannte südkandinavische Tradition gehört, ist vorläufig noch unklar. Trotzdem kann jetzt schon gesagt werden, daß dieser bedeutende Fund aus unserer Region als das bisher älteste bekannte Bootsgrab Mitteleuropas einzustufen ist.

Einzelne schiffsförmige Tongefäße der Römischen Kaiserzeit (wie z. B.

aus Beckeln, Kr. Hoya, bekannt) belegen die symbolische Funktion von Booten. Vom Bremerhavener Stadtgebiet stammt ebenfalls ein kleines, kugelförmiges Bootsmodell aus Holz, das durch einen flachen, spitzovalen Boden und steilen, scharfe Kanten an beiden Ecken gekennzeichnet ist. Es wurde 1982 bei Kanalarbeiten in Weddewarden entdeckt. Leider ist es nicht genauer zu datieren.

Auch zum großen germanischen Mooropferfund von Nydam auf der jütischen Halbinsel gehören mehrere Schiffsfunde, die wohl als Siegesopfer nach erfolgreicher Abwehr eines Angriffs von See aus gedeutet werden können. Das im Archäologischen Landesmuseum in Schleswig zu besichtigende Nydam-Boot konnte kürzlich dendrochronologisch datiert werden; es wurde um 320 n. Chr. gebaut.

Ohne Zweifel war auch die Wikingerzeit eine Periode, in der das Schiff eine große gesellschaftliche, politische und wohl sogar kultische Bedeutung besaß. Interessanterweise mögen ebenfalls in dieser Zeit Fruchtbarkeitsvorstellungen eine große Rolle gespielt haben. Das berühmte Oseberg-Schiff, der reichste archäologi-

sche Fund der Frühgeschichte Skandinaviens, wurde um das Jahr 834 n. Chr. möglicherweise zu Ehren der Göttin der Ehe und Fruchtbarkeit, Freyja, bei der Bestattung einer Frau beigegeben. Andere wikingerzeitliche Schiffgräber mögen aber auch als Ausdruck eines beginnenden Staatsbildungs- bzw. Machtsammelungsprozesses oder als heidnische Reaktion auf die frühe Missionierung zu verstehen sein. Daß Bestattungen im Boot durchaus christlichen Charakter haben können, belegt das Gräberfeld von Sebbesund am Limfjord in Norddänemark, wo noch im 11. Jh. Personen auf diese Weise ohne weitere Beigaben bestattet wurden.

Wenn wir uns die heutigen Schiffe ansehen und uns dabei bewußt machen, daß fast alle Bootskonstruktionen in technischen Traditionen stehen, die ihre Anfänge bereits in urgeschichtlicher Zeit besitzen, dann liegt der Gedanke nahe, in ihnen nicht nur ihre alte praktische Funktion als Transportmittel zu sehen, sondern sich auch zu fragen, welche symbolische Bedeutung sie darüber hinaus für den prähistorischen Menschen gehabt haben.

Rüdiger Kelm

Flurnamen ...

Fortsetzung von Seite 1

bzw. Verbleib bis zu den heute bestehenden Gemeinden dargestellt, dann werden die Flurnamen aufgelistet und auf einer Gemeindekarte dargestellt. Abschließend werden alle Flurnamen in einem Register zusammengestellt.

Die Ordnung der Flurnamensammlung nach den Gemeindestrukturen des Jahres 1876 wird sicherlich bei vielen Lesern Zuordnungsprobleme bereiten. Wer kann nach den vielen Kahlschlägen der Verwaltungsreformen noch Namen wie Taben, Dingen, Schwegen, Drostendamm, Deichsende oder Wursterheide, wie Neuenlander-moor, Adelstedt, Horst oder Stemmermühlen heutigen Gemeinden zuordnen?

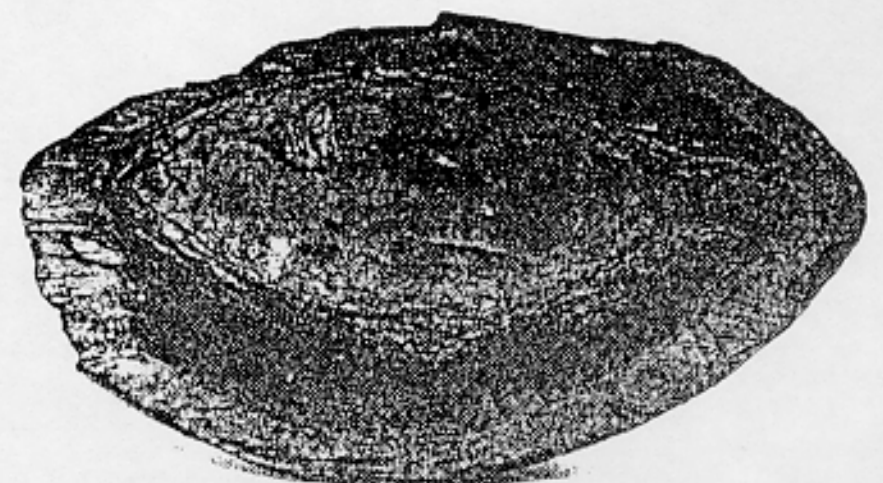
Die Darstellung der geschichtlichen bzw. politischen Entwicklung der Ortschaften ist insbesondere als Hilfe für den Flurnamensammler gedacht. Die Suche nach alten Unterlagen führt in die Archive. Bestimmte Quellen lassen sich aber nur mit genauer Kenntnis der jeweiligen Verwaltungs- und Gebietsstrukturen auffinden. Deshalb wurden in die Aufstellung der Gemeinden auch die Gemeindegrenzen und die unteren Verwaltungsbezirke der staatlichen Verwaltung aufgenommen.

Möge dieses Buch die Sinne schärfen für die Wichtigkeit, die der Erhaltung des kulturellen Erbes unserer Heimat zukommt, möge es Anregung sein für diejenigen, die das Namensgut seines Ortes erforschen möchte und Anstoß, Flurnamen-Arbeitsgemeinschaften auch in anderen Regionen unseres Landes zu bilden.

Fritz Hörmann
408 Seiten Großformat, ca. 170 Karten
im Text. ISBN 3-931771-27-X, 45 DM



Bootsförmige Holzschale aus Bremerhaven-Weddewarden. Frühgeschichtlich. Länge 30,0 cm.



Aus der Düringer Schulchronik

Eine alte Düringer Schulchronik ist wieder aufgetaucht. Dieses Dokument enthält Ausführungen der einstigen Lehrer August und Gustav Wacker (Vater und Sohn) und berichtet nicht nur von Schulleistungen, sondern auch von vielen Dingen aus dem Gemeindeleben. Mit dem Ausscheiden von Gustav Wacker aus dem Schuldienst im Jahre 1957 endet die Chronik, aus der hier ein paar Angaben folgen mögen.

Vor 1820, als in Düring die erste Schule gebaut wurde, gab es keinen festen ständigen Raum, in dem man den Unterricht abhalten konnte. Nur auf dem Gut Düring gab es zu Zeiten des Arp von Düring im 16. Jhd. eine „Gut's-Schule“. Dort wurden auch einige Kinder aus dem Dorf mit unterrichtet. Der Arp von Düring hatte einen Hauslehrer angestellt, dessen Name mit Hinrich Bruno überliefert ist. Er kam aus Bielefeld vom „Stift Cölln“ und ging 1594 als Pastor nach Stotel.

Es gab zwar in den „Kirchdörfern“, so zum Beispiel in Loxstedt eine

„Kirchschule“, aber die Einwohner von Düring mieteten sich schließlich einen Lehrer, weil man den Kindern den Weg bis Loxstedt nicht zumuten wollte, zumal der Unterricht nur im Winterhalbjahr stattfand.

Diese „gemieteten Lehrer“ waren meist Handwerker, die lesen und schreiben konnten. Der Pastor der zuständigen Kirchengemeinde unternahm eine Prüfung über die notwendigen Kenntnisse und bestätigte dann bei positivem Ergebnis die „Lehrer“.

Nun war damals in Düring kein Schulhaus vorhanden. Also wurde der „Nebenschulunterricht“ der Reihe nach in den Bauernhäusern abgehalten. Auch war jedes Haus jeweils an der Reihe, den Lehrer zu beherbergen.

In den Sommermonaten gab es keinen Unterricht. Da wurde jede Hand in der Landwirtschaft gebraucht. Nur wer die nötige Einsicht und die Mittel besaß, schickte seine Kinder im Sommer zur „Kirchschule“ nach Loxstedt.

Das Lesen und Schreiben lernten seinerzeit fast nur die Jungen. Für die

Mädchen galt der Schulbesuch nach Meinung der Eltern als verlorene Zeit. Kochen, spinnen und stricken zu können, erschien ihnen weitaus wichtiger.

Der letzte „Nebenschulmeister“ in Düring war Johann Hinrich Deelwater, ein Urahn des hier noch bis zum Ende des Ersten Weltkriegs lebenden Geschlechts. Stammhof war der erste Bauernhof links am Eingang des Dorfes Düring. Jetzt heißt der Besitzer Willi Neif.

Deelwater unterrichtete die Kinder nicht nur in Schreiben und Rechnen, auch Religion stand auf dem Stundenplan. Für den Unterricht hatten die Eltern je Kind 30 Grot Schulgeld zu zahlen. Dieses Geld war in den meisten Familien nicht vorhanden. So führte Geldmangel dazu, daß noch Mitte vorigen Jahrhunderts nur die Männer mit Mühe ihren Namen schreiben konnten. Die Frauen unterzeichneten mit drei Kreuzen, was in alten Dokumenten noch nachweisbar ist.

Karin Mach

Minentreffer in der Nordsee

Der Untergang des Cuxhavener Fischdampfers „Senator von Melle“

Der in Cuxhaven beheimatete Fischdampfer „Senator von Melle“ war 1921 von der Hamburger Reiherstiegwerft an die damalige Cuxhavener Hochseefischerei AG abgeliefert worden. Einige Jahre später gelangt der Dampfer durch Fusion in das Eigentum der „Nordsee AG“, Cuxhaven. Für diese Reederei fuhr „Senator von Melle“ zunächst bis 1940.

Am 9. August 1940 forderte die Kriegsmarine das Schiff für das geplante Unternehmen „Seelöwe“ an, gab „Senator von Melle“ aber am 18. Januar 1941 an die Reederei zurück. Die „Nordsee“ setzte den Dampfer dann während des Krieges weiter in der Fischerei ein. Hauptfanggebiet für die nicht von der Kriegsmarine erfaßten Schiffe war die Ostsee. FD „Senator von Melle“ stand somit der „Nordsee“ auch nach der Kapitulation zur Verfügung und ging am 10. Juli 1945 erstmals wieder für eine Fangreise in See.

Mit 631 Korb am 1. August 1945 zum Markt gewesen, verließ der Dampfer am 2. August 1945 um 17 Uhr erneut den Cuxhavener Fischereihafen für seine dritte Nachkriegsfangreise in die Nordsee.

Unter dem Kommando von Kapitän Richard Meyer fischte „Senator von Melle“ am 7. August 1945 etwa auf Position 56 Grad nördlicher Breite und 6 Grad östlicher Länge. Als gegen 6 Uhr das Netz gehievt wurde, entdeckten die Seeleute auf dem vorderen Scherbrunn ein Draht an dem eine ungefähr 70 cm lange Doppelkegelboje saß. Vorsichtig schlug man den Draht ab und die Boje schwamm achteraus. Während des weiteren Hievens gab es plötzlich eine mächtige Detonation. Auf der Brücke, in den Kammern und im Maschinenraum ging die Einrichtung zu Bruch. FD „Senator von Melle“ war auf eine Mine gelaufen, wobei zum Glück niemand ernsthaft verletzt wurde. Das Rettungsboot wurde klargemacht und für alle Fälle zu Wasser gelassen.

Vergeblich versuchte nun zunächst das Maschinenpersonal in den durch geplatzte Rohre in Dampf gehüllten Maschinenraum zu gelangen. Nachdem der Kessel ausgedampft war, stellte man fest, daß der Maschinenraum stark Wasser machte. Einige Nieten wurden zwar abgedichtet, aber das Wasser stieg weiter stark an. Durch den Ausfall der Lenzeinrichtung war es nicht mehr möglich, das Wasser aus dem Schiff zu bekommen. Die größte Leckage befand sich im Backbord-Kohlenbunker. Hier kam man aber nicht heran, weil der Raum voll Kohlen war. Da keine unmittelbare Gefahr bestand, packte die Besatzung in Ruhe ihre Seesäcke.



FD „Senator von Melle“ auslaufend Cuxhaven im Januar 1937.

Gegen 11 Uhr näherte sich der dänische Fischkutter „Sonja“ dem Unfallort, nahm die Besatzung des Dampfers an Bord und wartete bis 13 Uhr in Sichtweite des langsam sinkenden Schiffes. Kurz zuvor hatten sich Kapitän Meyer und der 1. Maschinist an Bord nochmals davon überzeugt, daß

FD „Senator von Melle“ endgültig verloren war. An Bord der „Sonja“ wurden die deutschen Seeleute freundlich aufgenommen und zunächst nach Dänemark gebracht.

Erst am 15. Juni 1948 fand dann vor dem Hamburger Seeamt die Verhandlung über den Untergang des Damp-

fers statt. Es wurde festgestellt, daß der Verlust der „Senator von Melle“ durch eine sogenannte Ankertaumine verursacht wurde. Die Schiffsführung traf kein Verschulden, da sich das Schiff innerhalb des zum Fischen freigegebenen Gebietes befand.

Dieter Kokot

Bücher der Männer vom Morgenstern

Neben der gerade erschienenen Sonderveröffentlichung der Männer vom Morgenstern, der „Flurnamensammlung Wesermünde“, ist noch eine ganze Reihe anderer Sonderveröffentlichungen zu haben, die über den Buchhandel bezogen werden können:

Möllencamp: Die friesischen Sprachdenkmale des Landes Wursten, 1968, DM 17,-

Sossinka: Diedrich Hahn, Beitrag zur Diskussion um die Agrarpolitik des Wilhelminischen Reiches, 1974, DM 15,-

Lade: Quartärmorphologische und geologische Untersuchung in der Bre-

mervörder und Wesermünder Geest, 1980, DM 15,-

Th. Siebs: Hermann Allmers – Sein Leben und Dichten, 1982 (Reprint der 2. Auflage von 1915), DM 27,-

Div.: Die Samtgemeinde Beverstedt in Gegenwart und Vergangenheit, 1983, DM 12,-

Hinners: Die Einwohner von Misselwarden 1680–1900, 1987, DM 27,-

Bessell: Geschichte Bremerhavens (Reprint von 1927), 1989, DM 30,-

Weiberg: Das Niederkirchenwesen in der Erzdiözese Bremen im Mittelalter, insbesondere im Archidiakonat Hadeln und Wursten, 1990 DM, 27,-

Ramsauer: Chronik von Landwühr-

den, 2. Auflage (Nachdruck von 1925, 1991, DM 30,-

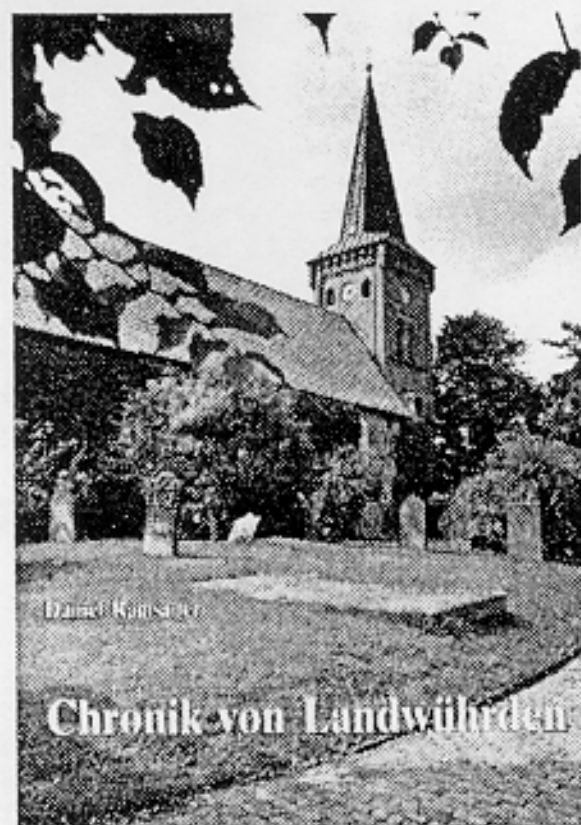
Körtge: Die Straßennamen der Seestadt Bremerhaven, 3. Auflage, 1992, DM 25,-

Iba: Hake Betken siene Duven (Sagen von der Elb- und Wesermündung), 2. Auflage, 1992, DM 27,-

Cornelius: Unner't Strohsack, 1993 (plattdeutsch), DM 20,-

Meyer: Dralle Deerns un fidele Jungs – Die Trachten der Börde Loomst, 1994, DM 27,-

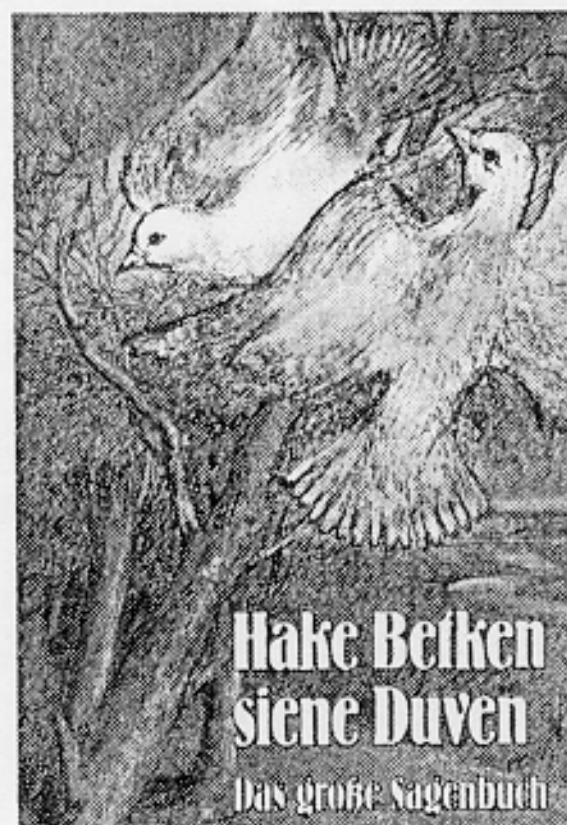
Mitglieder der MvM erhalten die Bücher auch bei den bekannten Verkaufsstellen in Bremerhaven, Langen und Cuxhaven.



GERTRUD CORNELIUS



UNNER'T
STROHDACK



Dralle Deerns
un fidele Jungs in Loomst
Die Trachten der Börde Loomst

Umschau

Wechsel im Vorstand des Marschenrates

Nach vierundzwanzigjähriger Amtszeit kandidierte Professor Dr. Karl-Ernst Behre, der Leiter des niedersächsischen Landesinstituts für historische Küstenforschung, in diesem Jahr nicht wieder für den Vorsitz im 1950 gegründeten Marschenrat zur Förderung der Forschung im Küstengebiet der Nordsee. An seine Stelle trat während der diesjährigen Hauptversammlung am 20. 10. 1995 der auch im Morgenstern-Gebiet bekannte jetzige Wissenschaftliche Direktor Dr. W. Hajo Zimmermann vom Wilhelms-havener Institut. Zu einem seiner Stellvertreter wurde aus dem Elbe-Weser-Dreieck für den ausgeschiedenen Kreisverwaltungsleiter Harald Kloppenburg der Kreisdirektor Hans-Dieter Bielefeld aus Cuxhaven gewählt. Die Städte und Gemeinden an der südlichen Nordseeküste vertritt jetzt für den früheren Cuxhavener Stadtrat Hans-Peter Conrady der Stadtdirektor Ingo Hashagen im erweiterten Vorstand. HEH

32. Nachrichtenheft 1995 des Marschenrates

Rechtzeitig zur diesjährigen Mitgliederversammlung des Marschenrats zur Förderung der Forschung im Kü-

stengebiet der Nordsee wurde das neueste Heft mit jetzt 95 Seiten Umfang vorgelegt, dessen Schriftleitung wiederum der frühere Leiter des Küstenmuseums Wilhelmshaven, Dr. Waldemar Reinhardt, innehatte. In dieser periodischen Veröffentlichung wird ein Überblick über die jüngsten Forschungen und deren Publikationen aus den Gebieten Geschichte, Vorgeschichte, Volkskunde, Geowissenschaften, Biowissenschaften sowie Küsteningenieurwesen und Wasserwirtschaft geboten. HEH

„Bi de Arbeit“

Unter diesem Titel, der zugleich das Motto des siebten NDR-Hörerwettbewerbs „Vertell doch mal“ mit 1500 Autoren bildete, ist jetzt im Hamburger Quickborn-Verlag ein Buch mit den besten 25 plattdeutschen Geschichten aus der Arbeitswelt erschienen. Darin zu finden ist auch der Text „De Reis no Kapstadt“, der 1. Preisträgerin Liselotte Greife aus Cadenberge, Mitglied des Schrieverkrings der Männer vom Morgenstern. Das Buch kostet im Buchhandel 18,80 DM. HEH

„Der Thron aus der Marsch“

Zu dieser am 25. Oktober 1995 in der Burg Bederkesa eröffneten Ausstellung, in der eine Reihe der spektakulären Funde der seit zwei Jahren laufenden Ausgrabung auf der Fallward im Lande Wursten gezeigt werden, hat

Museums- und Ausgrabungsleiter Matthias D. Schön M.A. ein gutbebildertes Begleitheft herausgebracht. Der Band von 84 Seiten kostet 15 Mark. HEH

„Stade um 1700“

Diese neue Hamburger Magisterarbeit von Stefan Krull, die eine Sozialtopographie einer deutschen Provinzhauptstadt unter schwedischer Herrschaft darstellt, ist als Band 16 der Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Stade erschienen. HEH

Lehe im Mittelalter

In diesen Tagen erscheint die Dissertation von Dieter Riemer unter dem Titel „Grafen und Herren im Erzstift Bremen im Spiegel der Geschichte Lehes“. Ihr Untertitel lautet „Lehe im Mittelalter“. Die Arbeit umfaßt 520 Seiten, kostet 33 Mark und ist in jeder Buchhandlung erhältlich. Der Betreuer dieser Arbeit war Professor Dr. Heinrich Schmidt, Universität Oldenburg, Vorsitzender der Historischen Kommission der Länder Niedersachsen und Bremen. BS

Schiffbau in Bremerhaven während der Weimarer Zeit

Diesem Thema hat sich Marc Fisser M.A. in seiner Arbeit „Seeschiffbau an der Unterweser in der Weimarer Zeit“ gewidmet, die jetzt als Band 10 der Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bremerhaven herausgekommen ist. Das Buch hat 160 Seiten und kostet DM 24,80. HEH

Seemannsehe

Um „Freud und Leid einer Seemannsehe“ in den fünfziger Jahren geht es im nächsten Bremerhaven-Magazin von Radio Bremen II, das am Sonnabend, dem 9. Dezember, um 20.04 Uhr ausgestrahlt wird. In einem weiteren Thema geht es um das älteste deutsche Feuerlöschboot, das bei der Bremerhavener Feuerwehr außer Dienst gestellt wird. BB

„Architektur und Wohnungsbau der zwanziger Jahre“

Dr. Uwe Weiher ist diesem interessanten Thema am Beispiel der Stadterweiterung im damaligen Wesermünders Stadtteil Geestemünde nachgegangen und die Ergebnisse anlässlich der vom 6. bis 17. November 1995 gezeigten Ausstellung in einer vom Stadtplanungsamt und vom Stadtarchiv Bremerhaven Schrift von 36 Seiten (Band 10 der Kleinen Schriften des Stadtarchivs Bremerhaven) ediert. Das Buch kostet DM 7,80. HEH



Herbert Körtge: Die Straßennamen der Seestadt Bremerhaven, 3. Auflage, 1992, DM 25,-

Das alte Cadenberge

Auch für das Jahr 1996 haben die „Heimatreunde Cadenberge“ wieder einen Kalender herausgebracht, der unter dem Titel „Das alte Cadenberge“ neben einem gesonderten Titelbild 12 Cadenberger Motive zeigt. Er kostet DM 10. BB

„Holschen-Hinni ut Niewohl vertellt ...“

Der im Hause Ditzten als Schriftsetzer arbeitende Klaus Schriever hat im Eigenverlag dieses kleine Büchlein mit 23 seiner kleinen vergnüglichen plattdeutschen Geschichten herausgebracht, die in bewährter Weise Heinz Glaasker mit Illustrationen versehen hat. Leider hält sich der Verfasser nicht an die allgemein gängige Rechtschreibung, was für den Leser nicht eben förderlich ist. Ob der Verfasser bei hochdeutschen Druckwerken auch so individuell vorgehen würde? HEH

Niederdeutsches Heimatblatt

Druck und Verlag:

Ditzten Druck und Verlags-GmbH
Hafenstr. 140, 27512 Bremerhaven
(Postscheckkonto Hamburg 13 696)

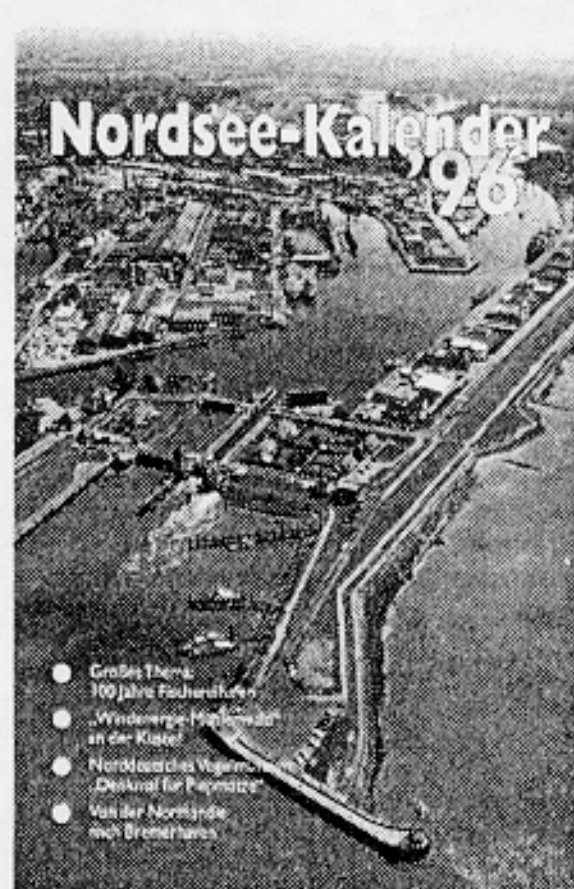
Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung. Es kann gesondert zum Bezugspreis von jährlich DM 15,- per Post bezogen werden. Redaktionsausschuß: Bernd Behrens, Karl-Heinz Carstens, Klaus Dobers und Heinrich Egon Hansen. Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:

Bernd Behrens, Müggelburgweg 2,
27607 Langen, ☎ (0 47 43) 55 87

Nordsee-Kalender '96

„Da ist er wieder“, ist man geneigt zu sagen, der Nordsee-Kalender, nun für 1996, und man hat gleich das Gefühl, einen alten, lieben Bekannten in neuem Gewande vor sich zu haben. Aber mit dem neuen Kalender hat es eine Besonderheit, die man ihm allerdings nicht ansieht. Wieder enthält er eine breite Palette zeitgeschichtlicher, historischer und heimatkundlicher Beiträge. Neben dem großen Thema Fischereihafen finden sich Aufsätze über das Morgenstern-Museum, das Niederdeutsche Heimatblatt, die Eisenbahn von Bremerhaven nach Bederkesa, das Kriegsende im Mai 1945 und viele andere Bereiche. Natürlich fehlen nicht die Übersichten über die Heimatliteratur, die kleine Bilderchronik, die plattdeutschen Seiten (De plattdütschen Sieden), die statistischen Angaben, der Traktierkalender und was sonst alles in einen Kalender gehört, der nicht nur gelesen werden, sondern der die Menschen auch durch das neue Jahr begleiten soll.

Aber was ist die Besonderheit an dem Kalender? Nun, 25 Jahre lang hat Hein Carstens den Kalender gemacht, hat Inhalt und Form des Buches geprägt, hat dem Kalender das Gesicht gegeben, das die regelmäßigen Leser an ihm so schätzen. Jetzt hat Hein gesagt, er will aus Altersgründen nicht mehr. Vom nächsten Jahr an wird sein früherer Kollege, Günter Bastian, ver-



antwortlich zeichnen. So ist also der Nordsee-Kalender '96 der letzte, den Hein Carstens gemacht hat und von dem man sagen kann: „Dat hest aver wedder fein maakt, Hein!“ – Wer es nicht glaubt, der kann sich selber überzeugen. Noch ist der Nordsee-Kalender '96 nicht vergriffen. Rinje Bernd Behrens



Düt un dat ut de Muuskist

Dat kann se nich af

Achterto in't Moor schall sik disse Geschicht maal todagen hebben. Daar keem de smucke Berta 'n paar Daag vor de Hochtiet to ehr Mudder un fröög ehr: „Du, Mudder, kannst mi dat woll maal seggen, wo dat in de Hochtietnacht togeht?“ „Och, Deern, daar is wieter nix bi to vertellen. Dat is just so as in'n Höhnerstall. Un dat kennst du ja.“

Na, nu is de Hochtiet to Enn, un de Gäst sünd na Huus gahn. De Brögam

liggt al in'n Bett un luert op siene junge Fro. Endlich kummt se mit dat nee'e Spitzennachthemd rin in de Kamer. Man de Brögam verjaagt sik nich slecht; denn op'n Koop hett se 'n Koffemütz.

„Deern, nu segg maal, wat schall dat denn?“ fraagt he.

„Ja, Jung, dat du man Bescheed weest“, giff Berta em to verstahn, „du kannst ja nu allens mit mi opstellen. Bloot dat ole Hicken op'n Koop, dat kann ik nich af.“ HEH



Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

Dezember 1995

Sonnabend, 2. Dezember 1995: Tagesfahrt nach Goslar, Stadtbesichtigung und Weihnachtsmarkt. Leitung: Heinrich E. Hansen. Abfahrt: 7 Uhr Hbf. Bremerhaven

Sonnabend, 2. Dezember 1995, 15 Uhr, Bremerhaven-Speckenbüttel, Marschenhaus: Tagung der familienkundlichen Arbeitsgemeinschaft, Leitung: Rinje Bernd Behrens

Montag, 4. Dezember 1995, 19.30 Uhr, Bremerhaven-G., Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln, Vortragssaal: Vorstellung der neuen Sonderveröffentlichung der Männer vom Morgenstern „Flurnamen“; Vortrag: Dr. Ulrich Scheuermann, Göttingen: „Sünder Klaus und die Schweineschraube“

Mittwoch, 6. Dezember 1995,

16–18 Uhr, Bremerhaven-Speckenbüttel, Marschenhaus: MvM-Klönstunde; Leitung: Heiner Thees
Mittwoch, 13. Dezember 1995, 19 Uhr, Bederkesa, Waldschlößchen-Bösehof: „Plattdütscher Schrieverkring“; Leitung: Fred Würdemann, Tel. 0 47 45/73 26

Mitglieder des „Schrieverkrings“ lesen am 5. Dez. im Buernhus in Wulsdorf

Mittwoch, 13. Dezember 1995, 19 Uhr, Cuxhaven, Neue Stadtbibliothek: Arbeitskreis „Cuxhavener Stadtgeschichte“, Leitung: Peter Bussler

Der Arbeitskreis „Bremerhavener Stadtgeschichte“; Leitung: Dr. Hartmut Bickelmann, und die Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen“; Leitung: Fritz Hörmann und Eberhard Nehring, tagen im Dezember nicht.